herpy

SCHLANGEN

Kalifornische Kettennatter

Lampropeltis californiae

Lampropeltis californiae ist eine glatte, glänzende Königsnatter des westlichen Nordamerikas, schwarz oder dunkelbraun mit weißen bis hellgelben Querbändern oder einem einzelnen weißen Rückenstreifen. Sie wird 75-120 cm lang, frisst Nager und andere Schlangen und ist robust und verträgt das Anfassen gut. Sie wird über 20 Jahre alt und wird in einem Bodenterrarium mit Wärmeplatz und mäßiger Luftfeuchtigkeit gepflegt.

Familie: Colubridae Englisch: California Kingsnake Früherer Name: *Lampropeltis getula californiae*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**75-120 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**15-25 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber, in der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Bodenbewohnend**
Lebensraum	**Halbwüste und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Einsteiger**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**21-28 °C**
Sonnenplatz	**29-32 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-60 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**5-15 Eier**
Inkubation	**60-70 Tage** bei 26-29 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Lampropeltis californiae ist eine mittelgroße, kräftig bemuskelte Schlange mit völlig glatten, glänzenden Schuppen. Über den größten Teil des Verbreitungsgebiets ist die Grundfarbe schwarz oder dunkelbraun mit 21-44 breiten Querbändern in Weiß oder Hellgelb, die an den Seiten typischerweise breiter werden. An der Pazifikküste von Los Angeles bis San Diego gibt es Tiere mit dunklem Grund und einem einzelnen dünnen, weißen Streifen vom Nacken bis zum Schwanz. In Sonora und Sinaloa in Mexiko werden manche Tiere mit dem Alter fast ganz schwarz ohne sichtbare Zeichnung.

Erwachsene Tiere sind normalerweise 75-120 cm lang und erreichen höchstens etwa 200 cm. Frisch geschlüpfte Jungtiere sind etwa 20-33 cm lang. Die Art ähnelt nahen Verwandten der Gattung *Lampropeltis*, und die Zeichnung ist das beste Kennzeichen. Sie wurde lange als Unterart von *Lampropeltis getula* aufgefasst, ist aber seit 2009 eine eigenständige Art. Der Artname bezieht sich auf die Typlokalität in Kalifornien.

Die Art ist eine der am häufigsten gehaltenen Schlangen und wird seit Generationen in menschlicher Obhut gezüchtet. Es gibt viele Farb- und Zeichnungsvarianten (Morphe), zum Beispiel Albino, Banana und Lavender. Diese Anleitung behandelt die Art selbst, nicht die Genetik.

Das Tier ist hart im Nehmen und neugierig und gewöhnt sich in der Regel an das Anfassen. Neu gekaufte und junge Tiere können mit dem Schwanz rasseln, nach einer Hand schnappen und beim Hochnehmen ein übel riechendes Sekret und Kot abgeben. Das ist eine natürliche Abwehr, die nachlässt, wenn sich das Tier ans Angefasstwerden gewöhnt. Die Art frisst andere Schlangen, auch giftige, und das prägt die Haltungsform: Die Tiere müssen einzeln gehalten werden.

Verbreitung und Lebensraum

Lampropeltis californiae lebt im westlichen Teil der USA und im nordwestlichen Mexiko, westlich der kontinentalen Wasserscheide. Im Norden reicht sie bis ins südliche Oregon, und von dort zieht sich das Verbreitungsgebiet durch den größten Teil Kaliforniens, das westliche und südliche Nevada, das südliche Utah und Arizona bis ins äußerste südwestliche Colorado. In Mexiko kommt sie in Baja California, Baja California Sur und Sonora vor. Die Typlokalität ist auf Fresno in Kalifornien eingegrenzt.

Die Bestände in Sonora sind unsicher eingeordnet: Sie ähneln nahe verwandten Königsnattern, kreuzen sich teilweise mit ihnen und werden nach der Geografie zur Art gerechnet. Die Art ist auf Gran Canaria eingeführt, wo sie einen großen, wilden Bestand gebildet hat.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Vereinigte Staaten und Mexiko.

LEBENSRAUM

L. californiae hat eines der größten Verbreitungsgebiete unter den Königsnattern und kommt in den meisten Lebensräumen westlich der Wasserscheide vor, vom Meeresniveau bis in etwa 2.100 m Höhe: Wald und Gebüsch, Grasland, Wüste und Halbwüste, felsiges Gelände, Sümpfe, Kulturland und Vorstädte. Sie hält sich am Boden, unter Vegetation und in Nagergängen auf, klettert und schwimmt aber auch gut.

Sie ist je nach Jahreszeit und Temperatur sowohl tags als auch nachts aktiv und reguliert ihre Körpertemperatur, indem sie zwischen Sonne und Schatten wechselt. Im Winter hält sie Winterruhe versteckt unter Steinen und Vegetation, wo sie weder frisst noch Kot absetzt, aber gelegentlich hervorkommt, um zu trinken. Die Nahrung besteht aus fast allem, was sie überwältigen und verschlucken kann: Schlangen, auch Klapperschlangen, deren Gift sie verträgt, Nager, Eidechsen, Vögel, Reptilieneier und Amphibien.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe). Größer ist besser, denn die Art ist aktiv und erkundet das ganze Terrarium. Jungtiere können eine Zeit lang in einem kleineren Terrarium leben, wachsen aber schnell und müssen umziehen, wenn sie sich nicht mehr ausstrecken und am Rand entlang bewegen können. Das Terrarium muss mindestens 45 cm hoch sein, damit Lampen und Wärme sicher platziert werden können.

Der Deckel muss sich verriegeln lassen. Die Schlange findet jede Schwachstelle und entkommt, und ein Terrarium mit Fronttüren und Schloss oder ein Deckel mit Klemmen ist die sichere Wahl. Verwende kein Klebeband.

Der Bodengrund soll aus Erde bestehen, die dem Lebensraum ähnelt und eine mäßige Feuchtigkeit hält. Eine Mischung aus 40 % reiner Gartenerde, 40 % Kokosfasern oder fertiger Terrarienerde und 20 % Spielsand in einer Schicht von etwa 10 cm funktioniert gut, und eine Schicht trockener Blätter darüber bietet Versteck und hält die Feuchtigkeit. Espenspäne können verwendet werden, zersetzen sich aber in Feuchtigkeit. Meide Katzenstreu, chemisch behandelten Bodengrund, Kiefer und Zeder. Füttere gegebenenfalls in einer separaten Box, damit das Tier keinen Bodengrund verschluckt.

Richte mit mindestens zwei Verstecken ein, eines am warmen und eines am kalten Ende, so klein, dass die Schlange eng anliegt, wenn sie zusammengerollt ist. Äste, Kork und Steine bieten Bewegung und Klettermöglichkeiten. Je mehr Verstecke, desto mehr wagt sich das Tier ins offene Gelände. Entferne täglich den Kot und wechsle den Bodengrund alle 3-4 Monate vollständig.

TEMPERATUR

Das Tier reguliert seine Temperatur, indem es zwischen warmen und kalten Stellen wechselt, daher muss das Terrarium ein deutliches Temperaturgefälle haben. Die Oberfläche unter dem Wärmestrahler soll 29-32 °C haben, mit einem Infrarotthermometer gemessen, und das kalte Ende 21-26 °C. Verwende zwei Halogenlampen nebeneinander, damit das ganze zusammengerollte Tier gleichmäßig erwärmt wird, und lege einen hellen, flachen Stein oder ein Stück Holz als Sonnenplatz unter die Lampen. Platziere ein schwarzes Versteck unter oder neben der Wärme als warmes Versteck.

Schalte die Wärme nachts ab. Die Temperatur folgt dem Raum und sollte nicht unter 18 °C fallen. Die Nachttemperatur ist für die Art nicht dokumentiert; 18-22 °C passen zu ihrem Klima.

Verwende nie Heizsteine. Die Wärme ist zu konzentriert und verursacht Verbrennungen. Heizmatten und Heizkabel können als Ergänzung verwendet werden, aber nur mit Thermostat. Stelle das Terrarium abseits von Fenstern auf, wo die Sonne es überhitzen kann.

Frisst das Tier schlecht oder liegt es den ganzen Tag auf dem Wärmeplatz, stimmt die Temperatur wahrscheinlich nicht. Eine Schlange, die lange Zeit auf dem Wärmeplatz liegt, braucht mehr Wärme. Eine, die ihn nie benutzt, braucht weniger.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei 40-60 % liegen, mit einem digitalen Hygrometer in der Mitte des Terrariums gemessen. Sie ist am kalten Ende und nachts höher und am warmen Ende niedriger, und das ist normal. Anhaltende Werte außerhalb des Bereichs machen das Tier krank. Die Feuchtigkeit wird mit einer Sprühflasche, mit feuchtem Sphagnum im Versteck am kalten Ende und mit einer Blätterschicht auf dem Boden erhöht. Stelle ein feuchtes Versteck bereit, wenn sich das Tier häuten soll.

Stelle immer eine große Schale mit frischem Wasser bereit. Sie soll so groß sein, dass sich das Tier hineinlegen kann, aber nicht so voll, dass das Wasser überläuft und das Terrarium nass macht. Wird die Luft im Terrarium feucht und klamm, muss die Schale entfernt und nur an einigen Tagen pro Woche gegeben werden. Schrubbe die Schale jede Woche mit einem Tierdesinfektionsmittel.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art gehört zur Ferguson-Zone 2: Sie sonnt sich gelegentlich und bekommt in der Natur etwas Sonnenlicht. Sie kommt ohne UVB zurecht, doch UVB wird für das beste Wohlergehen empfohlen. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 5-6 % UVB, die etwa die Hälfte der Terrarienlänge abdeckt und über der warmen Seite hängt. Das Ziel ist ein UV-Index von 2-3 am Sonnenplatz. Über einem Gitter beträgt der Abstand zwischen Röhre und Tier am Sonnenplatz 25-30 cm, ohne Gitter 35-45 cm, und das sollte mit einem UV-Messgerät kontrolliert werden. Die Röhren werden alle 12 Monate gewechselt.

Ergänze mit einer kräftigen LED-Lampe mit 6.500 K, die den größten Teil der Terrarienlänge abdeckt, für ein lebhaftes Verhalten am Tag. Das Licht brennt etwa 12 Stunden, und die Tageslänge wird der Jahreszeit angepasst. Nachts darf kein Licht brennen.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

L. californiae ist ein Fleischfresser und braucht ganze Beutetiere. Die wichtigste Nahrungsquelle in menschlicher Obhut sind Mäuse, und wenn das Tier wächst, werden junge Ratten verwendet. Abwechslung ist wichtig: Wachteln, Wachteleier, Küken, Hamster, Rennmäuse und kleine Schlangen können verwendet werden, und eine abwechslungsreiche Kost macht das Tier gesünder und weniger wählerisch. Füttere aufgetaute, tiefgefrorene Beutetiere. Das ist sicherer für die Schlange, denn lebende Nager können beißen und das Tier verletzen. Verwende weiche Futterzangen.

Die Dicke des Beutetiers darf höchstens das 1,5-Fache der breitesten Stelle der Schlange betragen, oder etwa 10 % ihres Gewichts. Nach der Mahlzeit soll eine deutliche, aber nicht große Beule zu sehen sein.

Fütterungshäufigkeit: - Frisch geschlüpfte: alle 5-7 Tage. - Junge: alle 7-10 Tage. - Erwachsene: alle 10-14 Tage.

Wird das Tier zu fett, müssen die Fütterungen seltener oder die Beutetiere kleiner werden. Fasse das Tier nicht an, bevor die Beule verschwunden ist. Die Schlange kommt ohne Präparate zurecht, doch gelegentliches leichtes Bestäuben der Beute mit Kalk und Multivitamin zu gleichen Teilen beugt Mängeln vor. Gib kein Obst und Gemüse: Die Schlange kann pflanzliches Material nicht verdauen.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

L. californiae ist robust und verträglich, und das ist einer der Gründe, warum sie zu den am häufigsten gehaltenen Schlangen gehört. Gib einem neuen Tier etwa 2 Wochen Ruhe und beginne erst mit dem Anfassen, wenn es regelmäßig frisst. Beginne mit kurzen Runden von höchstens 5 Minuten und setze das Tier nicht zurück, bevor es ruhig ist. Fasse es mindestens einmal pro Woche und höchstens einmal pro Tag an. Hebe das Tier von unten hoch, stütze den Körper und lass es auf die Hand kriechen, statt es zu greifen.

Ein nervöses Tier rollt sich zusammen, faucht, rasselt mit dem Schwanz, schnappt zu und gibt übel riechendes Sekret und Kot ab. Das ist eine natürliche Abwehr. Bisse sind ungefährlich, doch die Schlange kann sich festhalten. Fasse das Tier nicht an, wenn die Augen vor der Häutung bläulich und milchig sind, oder direkt nach dem Füttern. Wasche die Hände vorher und nachher, denn Reptilien können Salmonellen tragen.

Halte die Tiere einzeln. Die Art frisst andere Schlangen, auch Artgenossen, und Jungtiere können einander fressen. Es bringt dem Tier nichts, zwei zusammen zu halten. Zur Paarung wird das Männchen unter Aufsicht zum Weibchen gesetzt, und die Tiere werden danach wieder getrennt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Männchen haben eine längere, breitere Schwanzwurzel mit Platz für die Hemipenes. Das Geschlecht wird am sichersten mit einer Sonde bestimmt, die nur eine erfahrene Person verwenden sollte. Das Alter bei Geschlechtsreife ist nicht dokumentiert; Größe und Kondition sind wichtiger als das Alter, und die Tiere müssen ausgewachsen und in guter Kondition sein, bevor sie zur Zucht eingesetzt werden. Weibchen legen oft bis zum Alter von 12-13 Jahren befruchtete Eier.

PAARUNG

Die Paarung folgt auf die Winterruhe. Die Tiere halten von etwa Oktober bis März Winterruhe, in der sie weder fressen noch Kot absetzen, aber trinken. Die Temperatur während der Ruhe ist für die Art nicht dokumentiert. Die Tiere müssen in guter Kondition sein, bevor sie heruntergekühlt werden, und werden während der Ruhe nicht gefüttert.

Die Paarung beginnt, wenn sich die Weibchen nach der Ruhe zum ersten Mal gehäutet haben, normalerweise im März-April. Die Männchen folgen der Duftspur des Weibchens, und ein Männchen kann in der Saison ein paar Wochen lang aufhören zu fressen. Setze immer das Männchen zum Weibchen, nicht umgekehrt, und lass ihre abgestreifte Haut im Terrarium liegen, damit er sie riechen kann. Wiederhole das Zusammensetzen jeden zweiten Tag, bis das Weibchen den Eisprung hatte. Die Männchen kämpfen um die Weibchen, indem sie sich übereinanderlegen und beißen, halte also nicht zwei Männchen zusammen. Füttere nur, wenn die Tiere getrennt sind.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier etwa sechs Wochen nach dem Eisprung, die meisten Ende Juni, im Juli und bis in den August. Die meisten Weibchen häuten sich, bevor sie legen. Ein Gelege umfasst typischerweise 5-15 Eier mit einem Durchschnitt von etwa 9, und Gelege von über 20 Eiern kommen vor. Das Weibchen legt in der Regel ein Gelege pro Jahr; zwei Gelege in einer Saison sind möglich, lassen ihm aber wenig Zeit, sich vor der nächsten Winterruhe zu erholen. Gib ihm eine Eiablagebox mit feuchtem Vermiculit oder Sphagnum und gib ihm nach der Eiablage reichlich Futter, damit es sich erholen kann. Es liegt oft bei den Eiern, bis es sich erholt hat, bewacht sie aber nicht.

INKUBATION

Nimm die Eier vorsichtig heraus und drehe sie nicht. Hängen sie zusammen und sind frisch gelegt, können sie vorsichtig getrennt werden, sonst bleiben sie zusammen. Lege sie auf feuchtes Vermiculit in einen geschlossenen Behälter mit zwei kleinen Luftlöchern im Deckel und vergrabe sie nicht. Der Vermiculit soll feucht, aber nicht so nass sein, dass sich Wasser auswringen lässt. Auf der Innenseite des Deckels soll etwas Kondenswasser zu sehen sein. Die Temperatur beträgt 26-29 °C, und sie darf von etwa 29 °C tagsüber auf 26 °C nachts schwanken. Die Eier schlüpfen nach 60-70 Tagen. Die Jungtiere bleiben ein bis zwei Tage im Ei, während sie den Dottersack aufnehmen. Hilf beim Schlupf nicht nach.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Frisch geschlüpfte Jungtiere sind 20-33 cm lang und bleiben etwa eine Woche im Nest, bis zur ersten Häutung. Setze jedes Jungtier einzeln in ein kleines Terrarium oder eine belüftete Box mit Versteck, Wasser und einer Wärmequelle. Jungtiere fressen einander und dürfen nie zusammen gehalten werden. Nach der ersten Häutung wird jede Woche eine neugeborene Maus angeboten, und aufgetaute, tiefgefrorene Tiere sind am sichersten. Tiere, die nicht fressen wollen, kann man helfen, indem man die Maus mit einer Eidechse beduftet. Wachsen sie, erhöhe die Größe der Beute und die Häufigkeit allmählich. Verweigern sie das Futter, kontrolliere die Temperaturen und versuche es nach einer Woche erneut.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme gehen auf Fehler in der Einrichtung zurück. Die typischen sind:

- Fettleibigkeit bei zu großen oder zu häufigen Mahlzeiten.
- Häutungsprobleme bei zu trockener Luft: Biete ein feuchtes Versteck an, wenn die Augen bläulich werden.
- Verbrennungen durch Heizsteine und ungeschützte Wärmebirnen.
- Verstopfung oder Darmverschluss bei zu niedriger Temperatur, zu wenig Wasser oder Aufnahme von Bodengrund.
- Milben und innere Parasiten, vor allem bei Wildfängen. Verwende Nachzuchten und halte neue Tiere in Quarantäne.
- Atemwegsinfektion bei zu kalter oder feuchter Luft: Das Tier atmet mit offenem Maul oder hat Schleim.
- Bisse von lebenden Beutetieren. Verwende aufgetaute Tiere.

Ein gesundes Tier hat klare Augen und einen vollen Körper und frisst regelmäßig. Wiege das Tier jede Woche, denn ein plötzlicher Gewichtsverlust ist oft das erste Anzeichen einer Krankheit. Reptilien verbergen Krankheiten, suche daher einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn das Tier nicht frisst, abnimmt, mit offenem Maul atmet oder matt wirkt.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.